

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 31 Nr. IV August 2011







Liebe Ikebana-Freunde und -Freundinnen,

"Gehen Sie in die Ferien oder machen Sie Urlaub?" Schweizer gehen in die Ferien, wir Deutschen machen Urlaub. "Urlaub ist die Zeit, in der ein arbeitsfähiger Arbeitnehmer, Beamter oder auch Selbständiger von seinem Arbeitsplatz berechtigt fernbleibt, um sich zu erholen." Was ist aber, wenn Menschen in ihrem Erholungsurlaub arbeiten? Dann sind es sicherlich IBV-Mitglieder, die sich an der Ikebana-Kunstausstellung beteiligen.

Aus dem Hochmittelalter ist bekannt, dass Ritter ihre Lehnsherren um 'urloup' fragten, um in eine Schlacht zu ziehen. So ähnlich fühlt man sich vor der Buga. Während der Buga hat man keine Zeit zu überlegen und nach der Buga sagen alle: Schön war's gewesen.

Übrigens liegen die Anfänge des bezahlten Urlaubs in der Kaiserzeit. Diese hat wiederum mit unserer diesjährigen Buga in Koblenz zu tun. Die spätere deutsche Kaiserin Augusta residierte von 1850-1858 im Kurfürstlichen Schloss in Koblenz, wo die Ikebana- Kunst-Ausstellung stattfindet.

Goethe über Augusta im kindlichen Alter von neun Jahren:

Alle Pappeln hoch in Lüften, jeder Strauch in seinen Düften, alle sehn sich nach Dir um...

Ehrwürdiges Gemäuer, edles Ambiente, das den Verantwortlichen einiges an Kopfzerbrechen verursacht. Die Anfahrt wird aufregend, weil die Einfahrtszeiten knapp sind bis zur Öffnung für das Publikum, die Sicherheitsmaßnahmen sind zu beachten, mit dem Abbau kann erst spät begonnen werden.

Trotz allem sind über 70 IBV-Mitglieder bereit, sich als Ausstel-



lerInnen zu beteiligen, werden die HelferInnen mitgerechnet, sind es weit über Hundert!

WICHTIGE BUGA-INFORMATIONEN:

Koblenz verwandelt – lkebana auch!

Offizielle Eröffnung der Ikebana-Ausstellung
Do, 25.8.2011, 11 Uhr
Öffnungszeiten
Do-Sa 9 - 20 Uhr
So 9 - 18 Uhr

Die Aussteller-Mappen wurden digital verschickt, sehen Sie Ihre E-mails durch!
Es fehlen noch einige Angaben zu Podesten und Anmeldung zum festlichen Abend.
Titelangaben schnellstens an AU.Goerlitz@t-online.de

Im Vorwort der letzten INFO hatte ich auf die veränderte Reihenfolge des Kongressthemas 2012 aufmerksam

gemacht. Es haben sich einige Mitglieder für Workshops zu japanischen Künsten gemeldet, die wir gerne aufnehmen. Vielleicht nutzen einige Sogetsu-Mitglieder, die über die Hälfte der IBV-Mitglieder darstellen, diesen Aufruf als Chance, sich zu beteiligen. Die Vorgaben der Vorführung von Nikolaus Peters könnten einen Impuls geben. Daher übrigens die Idee der unterschiedlichen Befestigungsmöglichkeiten bzw. alternativen Gefäße, die in der letzten INFO angesprochen wurden. Die Kongressleiterin Kiem Frank nimmt Ihre Ideen gerne entgegen. Bitte melden Sie sich bis Oktober unter Kongresse@ibvnet.org oder telefonisch.

Übrigens:

Kennen Sie Prachtnelken, lat. Dianthus superbus, jap. NADE-SHIKO?

Eine kleine, relativ unscheinbare, still vor sich hinwachsende Art.

Die Hauptblütezeit ist Juli, Hauptverbreitung ist Europa sowie Asien. In Deutschland gilt die Art als gefährdet, wenn nicht sogar gefährlich –



NADESHIKO werden die japanischen Fußball-Frauen genannt, die aktuell Weltmeisterinnen geworden sind – super!

Sehen wir uns in Koblenz? Ihre

Gaby Zöllner-Glatsch
Gaby Zöllner-Glutsch
Präsidentin

INHALT

		11
	Präsidiumsbrief	2
Ausstellungen	Inspiration ganz groß Ein lohnender Weg	4 6
Seminare	Wenn der Weg das Ziel ist Andere Sichtweisen Floating Flowers	8 9 12
und Geburtstag	So ein Tag	14
Bundeskongress Naurod 2011		17 20 23
Diverses	Die neuen Mitglieder des Vorstands	25
Termine	Ausstellungen, Workshops und Unterricht	26

Das Foto auf der vorderen Mantelseite im Juni-Heft zeigt ein Rikka Shinputai von Ingrid Eichinger. Auf Seite 8 dagegen ein Shoka Shinputai, den 1. Preis des Wettbewerbs in Taiwan. Die Redaktion bedauert die Verwechslung.



Fotos Mantelseite hinten: von oben nach unten: s.S.6, Foto: Rolf Reuter s.S.20, Foto: Els Schnabel s.S.14, Foto: Annelie Wagner Foto Mantelseite vorne: s.S.17, Foto: Annelie Wagner Foto S. 3: Am Atlantik, von Gaby Zöllner-Glutsch



Inspiration ganz groß

Thema INSPIRATION GANZ GROSS Gruppenarrangements an der Schweizer Garten & Lifestyle im Messezentrum in Zürich Örlikon

iesmal war alles ganz ganz anders. Mit dem Thema INSPIRATION GANZ GROSS für die Ikebana-Ausstellung an der GIARDINA 2011 haben die sechs Gruppenarbeiten der fünf Schulen unseres I.I.-Chapters eine anschauliche Präsentation der ziemlich großen Kreationen erreicht. Den 63'000 Besuchern hat die Gestaltung gefallen und fragten oft: "Ist das auch Ikebana?" Die luftige Bambusstangen-Konstruktion der SOGETSU-Schule lud jeden zur Besichtigung ein. In den drei großen, leichten, kugelförmigen, eingehängten Rutenkörben hatten neun Mitglieder

Arrangement: Sogetsu

Zierquittenzweige und zartrosafarbene Ranunkeln arrangiert. An den beiden Längsseiten waren die umfangreichen Gemeinschaftsarbeiten der IKENOBOund OHARA-Schule platziert. Die fünf Mitglieder der IKENO-BO-Schule hatten, in Erinnerung an eine Gondelregatta in Venedig, einen breiten, schwarzen Aufbau errichtet. Die zwei großen Spiegel am Boden symbolisierten das Wasser und auf einem Bord standen schiffsförmige Gefäße in verschiedenen Richtungen und unterschiedlichen Größen mit sehr kleinen Gestecken aus Anthurium, Aspidistrablättern, Asparagus, Bromelien und Forsythien. An dem Ende stand ein großes, kreatives Rikka mit weitreichenden Tannenzweigen, ein Segel andeutend und leuchtend gelbe

Forsythienzweige, die einem Sonnenuntergang glichen. Einen speziellen Platz hatten die fünf ADACHI-Mitglieder mit ihren fünf hohen, goldverzierten Kartonröhren erhalten. Kamen doch die beschwingten Linien der blühenden Prunus- und Kirschbaumzweige mit den knallroten Feuerlilien und den französischen, cremefarbenen, langen Tulpen vor der hellen Rückwand wunderbar zur Geltung. Trotz der vorgelagerten Steine mussten die Gäste an die Säulen klopfen und mit den Fingern schauen. In der Ecke vor dem Durchgang hatten sieben Mitglieder der OHARA-Schule unter der Leitung von Frau Hildegard Eilmann in einem hohen, schwarzen Gefäß ein Vasengesteck gestaltet. Sehr starke, gewundene Apfelbaumzweige ragten in die











Höhe und reichten bis an den Boden. Zwischen den gefiederten Palmenblättern leuchteten viele weiße Orchideenblütenrispen wie ein Wasserfall hervor. Drei Herren der OHARA-Schule hatten in drei riesigen, flachen, schwarzen Fünfeckschalen eine realistische aktuelle Landschaft gestaltet. Der skulpturale Aufbau von starken Wurzeln mit Föhren-, Prunus-, Weidenkätzchen,- Mahonia-, Hamamelis- und blühenden Kamelienzweigen holte den Frühling herein. Die streng aufgebauten, blumenkastenähnlichen, grünen Holzformen von der Stuttgarter Schule bildeten die Grenze in zwei Richtungen. Die drei Mitglieder aus Deutschland hatten zusammen gewachsene, dick bemooste Efeuranken mitgebracht und füllten flache, rechteckige Blechschalen, hohe, zylindrische Glasvasen mit Wasser, grünen Glasscherben, Moos und gelben prächtigen Orchideen. Mal sehen, was die Zukunft uns bringt.

Die Chronistin Renate Beurer Arrangements: Ikenobo Stuttgarter Adachi Ohara





Ein lohnender Weg

Ikebana – Ausstellung im Kulturzentrum der Japanischen Botschaft in Bern, 25. – 27. März 2011

iese bemerkenswerte Ausstellung liegt zwar schon einige Monate zurück, aber sie darf nicht unerwähnt bleiben. Für uns war sie ein besonderes Erlebnis.

Eingeladen hatten Frau Eliane Hosui Gagneux, Sub-Grandmaster der Ohara – Schule (Basel) mit Ihren Schülerinnen Yumi Egli (Biel), Christiane Gayraud (Colmar), Irène Hofstetter (Luzern), Heidi Küng (Bottmingen) u. a.

Zur Eröffnung am 25. März 2011 hatten sich viele Besucher eingefunden und wurden von Frau Eliane Gagneux sehr herzlich begrüßt. Ihr Gruß richtete sich besonders an den japanischen Botschafter, S. E. M. Ichiro KOMATSU und seine Gattin. Frau Gagneux bedankte sich bei ihm für die Ehre, im Kulturzentrum der Botschaft ausstellen zu dürfen. Mit bewegenden Worten ging sie auf die schrecklichen Ereignisse durch das Erdbeben und den Tsunami in Japan ein. Sichtlich betroffen äußerte sich auch Herr KOMATSU zu der Katastrophe. Er bedankte sich bei den Anwesenden für deren Anteilnahme und bat um eine



Schweigeminute für die vielen Opfer. Auf seinen Wunsch nach einem besonders ruhigen Verlauf der Ausstellung wurde auf die angekündigten Ikebana - Demonstrationen verzichtet.

In einem Kondolenzbuch konnten die Besucher ihrer Betroffenheit und ihrem Mitgefühl Ausdruck geben. In einer Spendendose wurde ein namhafter Betrag als Hilfe für die Opfer in Japan gesammelt.

In fast allen Räumen des Kulturzentrums hatten die Ausstellerinnen ihre Ikebana - Arrangements präsentiert sogar im Treppenhaus und im oberen Flur. Man war sofort gefangen von der ruhigen, ansprechenden Atmosphäre in diesem Haus mit seinen hellen Zimmern, die den Arbeiten einen wunderbaren Rahmen boten. Den Ausstellerinnen war es wirklich gelungen, das gesamte Spektrum der Ohara -Schule zu zeigen. Angefangen von den Basisformen und Grundstilen bis zu den traditionellen und klassischen Formen sowie freien Arbeiten waren alle Möglichkeiten unserer Schule vertreten.

Der Jahreszeit entsprechend waren z. B. zauberhafte Landschaften mit Kamelien, blühenden Frühlingszweigen und kleinen Frühlingsblumen gestaltet, in traditioneller und realistischer Art ergänzt durch passende Rollbilder. Wunderschöne freie Vasen -Arrangements mit gekonnt ausgesuchten Materialien, interessante, große Skulpturen und Arbeiten mit betont wenig Material und spannenden Linien zogen die Aufmerksamkeit auf sich, wie z. B. eine moderne Vase mit einer einzigen Calla. Einen besonderen Eindruck machten auf mich auch ein Hanamai mit weißen Anthurien und ein Arran-



gement in zwei weißen schlanken Vasen mit schwebenden Gloriosa – Blüten.

Überrascht wurde man von einem sehr großen, dekorativen Rimpa mit weißen und rosa Kamelien vor einem goldenem Paravent. Atemberaubend! In einem anderen Raum stand man bewundernd vor einem großen Bunjin – Arrangement mit weißer Orchidee in einer alten, chinesischen Vase mit Ochsenblut - Glasur. Gleich daneben war auf einem interessanten, alten Holzbrett ein Morimono zu sehen, eine Arbeit nach chinesischem Vorbild mit Früchten.

Eine weitere Überraschung war insbesondere ein Arrangement in einem großen chinesischen Henkelkorb mit zartrosa Päonien vor einem prächtigen Gold – Paravent, ein Highlight dieser Ausstellung.

In lebhafter Erinnerung sind mir auch all die kleineren Gestecke geblieben, sorgfältig und liebevoll gearbeitet mit harmonisch ausgesuchtem Material, bei deren Betrachtung man sich einfach freut. Insgesamt umfasste die Ausstellung 48 Arrangements.



Aus Anlass des Mädchenfestes am 3.3. jeden Jahres (Hinamatsuri) war im Tee - Raum des Kulturzentrums eine traditionelle Dekoration aufgebaut mit kostbaren handgemachten Puppen, die das japanische Kaiserpaar mit seinem Hofstaat darstellte.

Dort konnten wir noch eine ungewöhnliche Musikdarbietung erleben. Herr Diethelm Gotthard (Zen-Mönch) spielte zwei sehr anrührende Stücke auf einer Bambusflöte (Shakuhachi).

Zu dieser wunderschönen Ausstellung konnte man Frau Eliane





Gagneux und allen Beteiligten nur gratulieren! Der Weg nach Bern war weit, aber wir freuen uns immer noch, dort gewesen zu sein.

Dorle Reuter Fotos: Rolf Reuter





Wenn der Weg das Ziel ist ...!

Ikebana-Intensivkurs im Kloster Waldbreitbach (20.-22.05.2011)

er Reiz des Ikebana liegt in der Freude des Gestaltens, in der Erfahrung, wie schön ein Raum durch Ikebana wird, und darin, dass wir durch Ikebana Gefühle mit anderen teilen können.

Diese Worte des Ikenobo Sen`ai (45., *1933) bildeten den Rahmen für ein 2 1/2-tägiges Ikebana-Intensivseminar im Kloster der Waldbreitbacher Franziskanerinnen unter Leitung



von Dorle Ossen, Essen.

Shoka shinputai und Shoka shofutai im direkten Vergleich, Ikebanatheorie und Ikebanapraxis, Wandern in der Natur am Rande des Westerwaldes, das abwechslungsreiche Wetter im Wiedtal hautnah miterleben, die freundliche und gastliche Atmosphäre im Kloster genießen, die Besuche im Klostergarten, in der Klostergärtnerei und auch in der Kirche – die Zeit dort bot jenseits des eigenen Alltags eine Fülle von Themen und Eindrücken für die 10 Teilnehmerinnen.

Den Unterschied erkennen und selber gestalten, darum ging es beim Arrangieren eines Shoka shofutais und eines Shoka shinputais aus dem gleichen Pflanzenmaterial (dunkelviolette Calla, Irisblätter, Spiraeazweige). Während in Essen in den

wöchentlichen Kursstunden die Zeit meistens nur für ein Ikebana-Arrangement reicht, nutzte Frau Ossen das lange Wochenende, um ihren Schülerinnen Zeit zu geben, in Ruhe besondere Erfahrungen z.B. durch dieses parallele Arbeiten zu erlangen. Alle waren hochkonzentriert und wortlos bei der Arbeit. Das





änderte sich erst abends nach getaner Tat: da war die Stimmung gelöst und wortreich.

Einige der Teilnehmerinnen waren schon zum wiederholten Mal zu einem Ikebana-Kurs in Waldbreitbach, andere zum ersten Mal. Auch die Ikebana-Vorkenntnisse waren durchaus unterschiedlich, doch das war nicht hinderlich. Dafür sorgte Frau Ossen durch viele eingestreute Theorie-Einheiten und gezielte individuelle Unterstützung und die Teilnehmerinnen spornten sich selbstverständlich durch gegenseitige Hilfe an.

Neben den beiden Shoka-Arten stand ein natürliches Jiyuka aus

sommerlichem Material auf dem Programm wie auch ein Shoka Shofutai Nishuike (aus Iris). Doch für viele war die letzte Aufgabe des Kurses die größte Herausforderung: ein Jiyuka hi shizen teki na hiogen in selbst gefalteten Papiertüten und zwar aus den Blättern der letztjährigen Ikebana-Kalender! Hier waren händisches Geschick und Kreativität gleichermaßen gefordert und die Ergebnisse fielen entsprechend individuell aus.

Die eigenen Arrangements, die jede von uns gerne mit nach Hause genommen hat, erfreuten uns noch mehr als eine Woche. Nachhaltiger ist jedoch die schöne Gewissheit, dass jede von uns auf dem Weg der Blumen wieder einen Schritt vorangekommen ist.

"Nichts bleibt, nichts ist abgeschlossen und nichts ist perfekt."

Elisabeth Brinck, Essen

Andere Sichtweisen



kebana gestalten unter einer anderen Sichtweise. Das auszuprobieren, dazu hatten 18 Teilnehmerinnen am Samstag, dem 7. Mai 2011, und 12 Teilnehmerinnen am Sonntag, dem 8. Mai 2011, in Leer Gelegenheit. Hatte Hannelore Krause doch für die Ohara-Studiogruppe Nordwestdeutschland für ein Ikebana-Wochenende Herrn Kikuto Sakagawa, den Gründer und lemoto der Kaden Ryu, gewinnen können.

Ikebana mit der Bezeichnung "Unterm Regenschirm" und "Frühlingsregen", mit einem großen Blatt der Petasites japonicus, gaben uns zur Begrüßung einen anschaulichen Eindruck von den Arrangements der Kaden Ryu. Gespannt waren wir, mehr über die Kaden Ryu zu erfahren. Als Besonderheit der Kaden Ryu gilt das Blumenstecken "Hanatamae" als meditativer zeremonieller Vorgang. Doch eins nach dem anderen.

"Ohne Denken arbeitet man besten. Dabei muss nicht die in der Zen-Philosophie so wichtige Leere "MU" erreicht werden", sagte Herr Sakagawa. Durch gerades Hinsetzen, Entspannen der Schultern, Schließen der Augen und bewusstes Atmen kann man die Alltagsgedanken loslassen und sich auf Ikebana einlassen.

Die Kaden-Ryu kennt fünf Formen: Aufrechte Form, Schräge Form, Hängende Form, Flache Form, Kaden-Tatebana.

Mit Ausnahme vom Kaden-Tatebana werden die Hauptzweige in Form eines ungleichseitigen Dreiecks gestaltet. In den Formen treten die Elemente Himmel, Wind und Feuer als Hauptsymbole und Wasser und Erde als Nebensymbole auf.

Am Sonnabend wurde zunächst

mit Spiräen und Rosen die Hängende Form in einer hohen Vase mit Einsatz gearbeitet. Für diese sowie für alle anderen Anordnungen fand jede Teilnehmerin in der Seminarmappe exakte Anleitungen.

Mit einem Spiräenzweig wurde zunächst KU, der HIMMEL, ge-

Hängende Form





mäß seinen Vorgaben symbolisiert. Seine Stellung und seine Ausdruckskraft sollten noch einmal betrachtet werden, am besten aus einer Entfernung von 1 bis 1,50 Meter, ehe zwei weitere Spiräenzweige als WIND (HU) und FEUER (KA) in ihren

Positionen eingesetzt wurden. Drei Rosen - WASSER (SUI) symbolisierend - wurden in einer Reihe stufenweise angeordnet. Hinten stand die längste. Ihre Blüten bildeten ein Dreieck. Das Gefäß, also die Vase, übernahm die Position der ERDE (CHI), so



dass ein Kosmos mit Himmel, Wind, Feuer, Wasser und Erde entstanden war.

In einer länglichen Schale wurde dann am Nachmittag eine Aufrechte Form mit Hartriegel, Iris und Maiglöckchen arrangiert. KU, der HIMMEL, ein Hartriegelzweig, wurde auf der linken Seite der Schale platziert. Ein weiterer Hartriegelzweig als WIND (HU) mit einer fast gleichen Länge wie KU wurde in einen Kenzan rechts gesetzt. KU und HU kreuzten sich. Ihre 'Köpfe' begegneten

sich auf fast gleicher Höhe. Beide Zweige sollten wirken, als tanzten sie miteinander. Das Element FEUER wurde durch zwei Iris auf der linken Seite in ihrer elegantesten Erscheinung symbolisiert. Maiglöckchen und ihre Blätter bildeten auf der rechten Seite das Element WASSER. Sie waren kürzer als die Iris und gaben als schwache Masse der Arbeit die Balance.

Am Sonntagvormittag wurde mit Hartriegel als Hauptmaterial zunächst die Schräge Form in

Aufrechte Form

einer runden Schale gestaltet. Der HIMMEL wurde durch eine stark geneigte, nach oben gebrochene Linie präsentiert. Dazu musste entweder ein Zweig in passender Form gefunden werden. Oder er wurde in die entsprechende Form entweder mit den Händen bzw. durch vorsichtiges Einritzen in die gewünschte Form gebogen. Die Form des Zweiges konnte mit einem ,nasenförmigen' Aussehen verglichen werden. Dadurch wurde Tiefe im Arrangement erzielt. Mit einem weiteren gekrümmten Hartriegelzweig wurde das Element FEUER dargestellt. Er wurde stark nach vorne zum Betrachter geneigt. Dahinter wurde dann ein fast gleich langer Hartriegelzweig zur Unterstützung gesetzt. Das Element WIND trat in dieser Anordnung nicht auf, so dass mit Pfingstrosen anschließend gleich das WASSER kreiert wurde. Ihre Blütenköpfe wurden geschmackvoll in der vorgeschriebenen Länge in die Arbeit integriert.

Mit Calla, Salomonssiegel, blauen und weißen Lysianthus sowie mit einem Blatt des Frauenmantels wurde am Sonntagnachmittag ein Kaden-Tatebana in der Vase arrangiert. Die Calla nahm mit einer etwa zweifachen Vasenlänge die Position des HIMMELS ein. Dahinter zeigte sich nach links verlaufend der WIND in Form von Salomonssiegel. Das Element Feuer (KA) wurde durch Lysianthus gestellt. Attraktiv verlief sie fast gerade bzw. auf den Betrachter zu. Durch weitere blaue und weiße Lysianthus-Blüten wurde sie unterstützt. Mit einem Blatt des Frauenmantels als SUI (Wasser) wurde das Arrangement vollendet. Wichtig bei dieser Anordnung war, dass alle Stiele des



gesamten Materials im Kenzan eine strikte Reihe bildeten und gemeinsam wie eine einzige Linie bis in eine Höhe von 10 bis 15 cm gerade aufstiegen und sich erst danach nach rechts oder links verzweigten.

Herr Sakagawa betonte die Notwendigkeit, die Regeln der Natur, den Charakter und die Wachstumseigenschaften einer Pflanze zu kennen. Erst dann kann das Pflanzenmaterial als ein Element von Linie, Fläche oder Quantität sowie mit einer ansprechenden Farbzusammensetzung zu einer Ikebana-Komposition umgesetzt werden. Dabei spielt der ,Leere Raum' oder ,Weiße Stelle' (= YO-HAKU) eine entscheidende Rolle. "Im übertragenen Sinn ist bei IKEBANA jedoch YOHAKU nicht einfach nur ein leerer Raum, sondern ein bildender, mit Spannung erfüllter spiritueller "Leerer Raum", in dem man nur das Wesentliche darstellt und der das Wesentliche durch seine Leere erst zu Geltung bringt."

Dies und weitere Aspekte führten dazu, dass Herr Kikuto Sakagawa Ikebana als Zeremonie - KA-DEN OTEMAE - unterrichtet. Das ist einzigartig und gibt es nur in der Kaden-Ryu. "Ohne Lärm und Hast, aufrecht sitzend gibt man Blumen, Gräsern und Zweigen im Zustand einer harmonischen Einheit zwischen Leib und Seele eine Zuordnung. Wichtig ist eine richtige Körperhaltung, ausgewogene Atmung und ausgeglichene seelische Verfassung. Man soll das Nichts und das All sowie Liebe zu Menschen und zur Natur im Herzen tragen!"

Wie sich diese Ausführungen faktisch umsetzen lassen, davon erhielten wir einen Eindruck durch eine von Herrn Sakagawa vollzogene Ikebana-Zeremonie.

Mit Darreichen eines weißen Fächers wurde eine Begrüßung zur freundschaftlichen Begegnung versinnbildlicht. Jede Bewegung wurde langsam und bewusst ausgeführt. Durch Einsetzen eines etwa 1,5 m langen Bambuszweiges mit Blättern in den Kenzan wurde mit der Gestaltung des Arrangements begonnen. Danach folgten Wisteria, Spiräe, Rhododendron, Salomonssiegel, Lysianthus, ein grünes Blatt, gelbe Azalee. Ein elementares Werk entstand, das den gesamten Kosmos in wirkungsvoller Farbharmonie ahnen ließ und zudem einen arteigenen Ausschnitt aus der Natur zeigte. Mit einer Spritze wurde letztlich Wasser auf die Pflanzen gesprüht, um durch 'Tau' Frische und Lebendigkeit anzudeuten.

Gleichsam der Ohara-Ikebana-Schule ist die Liebe zur Natur auch für die Kaden Ryu eine Grundvoraussetzung für Ikebana. Da heißt es Ikebana mit den Beinen machen. Nur so lassen sich die Schönheiten und Einzigartigkeiten der Pflanzen erkennen und aufnehmen. Das Zusammenwirken von Natur und Leben spiegelt sich wider. Wir danken Herrn Sakagawa sehr für seine Veranschaulichung von Ikebana.

Aber alles wäre nicht möglich gewesen, wenn Hannelore Krause nicht die gesamte Organisation des Seminars übernommen hätte. Mit ihrem Mann Enno hat sie dafür gesorgt, dass wir bestmögliche Voraussetzungen zum Arbeiten hatten. Eine Teilnehmerin drückte ihr Empfinden mit den Worten aus: "Wieviel Arbeit die Organisation dieses Seminars erfordert hat, lässt sich nur ahnen. Das Bereitstellen von Arbeitsmaterialien, Sorgen für einen Mittags-

imbiss, die gesamte Atmosphäre und die wunderbaren Ikebana-Ausführungen, machten den Tag wieder einmal zu einem unvergesslichen Erlebnis." Danke dafür.



Kaden-Tatebana



Kikuto Sakagawa beim Kaden-Otomae (Ikebana als Zeremonie)

Dr. Bärbel Hollmann

¹ Kikuto Sakagawa, IKEBANA - Zen in der Kunst des Blumenweges, S. 44, Neuer Umschau-Buchverlag GmbH, Neustadt an der Weinstraße, 2006 ²ebenda, S. 8



Floating Flowers

Workshop FLOATING FLOWERS in Glasgefäßen mit Regula Maier und Ass. Yvonne Trummer, MISHO-Schule, am Montag, 18. April 2011 im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich

m Montag, dem 18. April 2011 konnte die Präsidentin, Frau Angelika Kilp, die MISHOMeisterin, Frau Regula Maier mit ihrer Assistentin Yvonne Trummer und 13 Teilnehmerinnen (3 Adachi, 2 Ikenobo, 2 Misho, 5 Ohara, 1 Sogetsu) im Gemeinschaftszentrum Riesbach zum Workshop "Floating Flowers - Schwimmende Pflanzen in Glasgefäßen" begrüßen. An jedem Platz lagen 2 Anthurien und wir erhielten 2 Seiten mit Informationen über die Entwicklung und Formen der MISHO-Schule, sowie Anleitungen zum heutigen Thema. Die Art gehört in die JIYUBANA-Gruppe - der moderne, freie Stil - wo Holz, Metall, Plastik, Stoff, Licht etc. verwendet wird. Aber mindestens eine lebende Pflanze sollte vorhanden sein; sie kann gefärbt, verformt, entfremdet sein oder in unerwarteter Kombination arrangiert werden. Dennoch müssen gewisse Elemente im Free Style enthalten sein: gerade, gebogene Linien, Flächen, markante Punkte in Form und Farbe.

Die Workshopleiterinnen hatten bereits verschiedene Wasserbeispiele vorbereitet. Besonders interessant war der Glaszylinder in einer großen Kugelform, um den schwimmenden Pflanzen in dem engeren Zwischenraum weniger Bewegungsfreiheit zu geben. Die Teilnehmerinnen hatten verschiedene Glasgefäße mitgebracht, genügend Blumen und Blätter standen in Kübeln zur Verfügung und diverses Zusatzmaterial war vorhanden. Die Meisterin erklärte uns die Technik: zuerst versuchen, Pflanzen

trocken zu platzieren, dann zu zwei Drittel mit sauberen Wasser füllen. Stiele langer Anthuriumblüten oder Papyrusgräser ganz vorsichtig knicken und am Vasenboden bzw.-Rand verspannen, schmale Typha-Blätter oder von Wasserlilien sanft an den Gefäßrand schmiegen, bei festeren Aspidistra-, Philodendron-, Efeublättern Bleikügelchen aus dem Fischereibedarf klemmen oder mit Steinen an Nylonfäden in Position bringen. Prachtvolle Blüten, wie Gloriosa, Orchideen

mit befestigten Perlen auf feinem Silberdraht beschweren, die gleichzeitig als Zierde wirken. Auch können abgezupfte Aspidistra, Ranken und Drahtknäuel als Halterung dienen. Spannend war der Moment, als die Gefäße bis zum Rand mit Wasser aufgefüllt wurden, da geriet der Inhalt in Bewegung. Mit viel Geduld, Holzstäbchen und kellen wurden die einzelnen Stücke vorsichtig an die richtige Stelle geschoben, gehoben und abgesenkt.

Arrangement von Renate Beurer







Nach leichten Korrekturen der Meisterin, gegenseitigem Betrachten und Fotografieren unserer Kreationen konnten wir die Leichtigkeit, Durchsichtigkeit und sogar bei zwei Vasen hintereinander den Durchblick beobachten. Auch haben wir die Spiegelung und die gebrochenen Linien durch das Gestaltungselement Wasser wahrgenommen. Sogar mehrere Gefäße als Kombination in verschiedenen Höhen oder in Reihe wären möglich.

Es war ein Erlebnis! Wir möchten uns bei der Workshopleitung, der Organisation, den Helfern und den Spendern für den feinen Imbiss bedanken. Merci!

Als Chronistin I.I.-Chapter Zürich Renate Beurer, Zürich

Oben links: Regula Maier
Oben rechts: Arrangement von Martha
Bachmann
Linten: Arrangement von Janet Häberli









So ein Tag

s zeigte sich wieder einmal, dass der Mai ein trefflicher Monat für den jährlichen Ikebana-Workshop der Biberacher Gruppe war, und zwar in zweierlei Hinsicht: Hatten wir doch einerseits richtiges Wonnemonatwetter und konnten einen ganzen Tag im Freien verbringen, zum andern aber auch wegen eines besonderen Anlasses, den dieser Monat bot. Die Protagonistin von Ikebana in der hiesigen Provinz, die maß-





geblich dazu beigetragen hat, dass nunmehr viele Ikebanisten nicht nur Großstädte, sondern auch Biberach kennen, feierte im Mai ihren 80. Geburtstag. Sicher wissen Sie, dass von unserem "Ikebana-Urgestein" Marianne Sikora die Rede ist.

Da Ikebana, auch wenn sie selbst aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr gewohnt aktiv sein kann, immer noch einen ganz großen Stellenwert in ihrem Leben besitzt, hatten wir beschlossen, ihr diese Veranstaltung zu widmen. Nichts lag also näher als nun auch eine Referentin zu finden, die Marianne verbunden war und deren Ikebanawege sich schon mehrfach kreuzten. Wir hatten Glück und erhielten die Zusage von Uschi Wehr, die bereits 1978 zum 10jährigen Jubiläum der Gruppe in Biberach weilte und die seither immer wieder die Freundschaft zu uns Biberachern bei gemeinsamen Aktivitäten aufleben ließ. Unsere Diskussionen, welchem Thema wir uns diesmal widmen

könnten, führten schließlich zur Weide, und wer Uschis kreativen Kopf kennt, wusste, dass da ihre Ideen nur so sprudeln würden: Flechtweide-Arrangements, natürlich oder mit LISA-Stäben (leuchtende bunte Kunststoffstäbe) versetzt, unter oder über



Wasser arrangiert, in Gefäßen oder als frei gestaltete größere Objekte; vielleicht auch direkt an der Riß, unserem Biberacher Flüsschen. Was dabei herauskam, war dann das Thema "Die fließende Welt der Weiden" mit einer Vorführung am Freitag, dem 20. Mai, abends in der Volkshochschule sowie einem ganztägigen Workshop in einem wunderschönen riesigen Biberacher Garten.

Der Abend brachte nach den Begrüßungsworten der Biberacher Vorsitzenden noch eine Überraschung für unsere Jubilarin. In ihrer Eigenschaft als Vizepräsidentin des IBV würdigte Elke Hambrecht das lebenslange Ikebana-Engagement von Marianne Sikora und überbrachte herzliche Grußworte für diese Veranstaltung.

Anschließend führte Uschi Wehr,



begleitet von Renate Haskert-Riechel und an beiden Tagen gekonnt von ihr assistiert, an die Technik des Weideflechtens heran und zeigte beispielhaft für die vielen bestehenden Möglichkeiten freien Gestaltens diverse Flechtweidearrangements. Es entstanden Arrangements in Keramikgefäßen und in kleinen Glasgefäßen, mit und ohne LISA-Stab-Begleitung, oder auch nur mit einer kleinen "Holzbeigabe". Aus Holz war auch das Geschenk von Uschi an Marianne. Eine wunderschöne alte Wurzel, deren Schönheit auch erfühlt we-

mehr so recht mitmachen. Eine besondere Begleitung erfuhr die Arrangierende durch die bei Biberach lebende Japankennerin Isolde Asai, die einfühlsam ausgewählte, von ihr aus dem Japanischen übersetzte Texte las.

rden kann, wenn die Augen nicht

Das Finale bildete ein Arrangieren in zum Teil riesigen Glaszylindern, phantastische Blüten unter Wasser, über Wasser, sowie Weide und LISA-Stäbe in und um die Gefäße herum. Und dann...... Es erlosch die Beleuchtung im historischen Foyer der VHS, die eingebrachten LISA-Stäbe strahlten und das Licht















brach sich im Wasser. Es wurde auf einmal ganz still im Raum.

Der folgende Samstag zeigte ein Traumwetter und die Biberacher sowie ihre Gäste verbrachten einen denkwürdig schönen Tag



unter freiem Himmel. Dies und vielleicht auch das köstliche Büfett zur Mittagszeit (alles selbstgemacht!) war wohl auch der Kreativität förderlich, denn es entstanden nach einigen kleineren Arrangements in Gefäßen bald mannshohe Objekte in Bausteinen, die vermutlich noch heute einige Biberacher Gärten zieren. All dies wurde umsichtig und liebevoll von Uschi und Renate begleitet und wir profitierten des öfteren von den kreativen Funken, die sie versprühten.

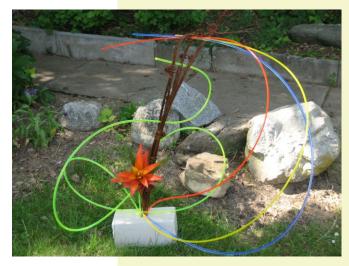
Die Gespräche gegen Schluss brachten es dann auch auf den Punkt.

Dieser Tag wurde wie ein Luxus empfunden in heutiger Zeit: Keine Hektik, das Verweilen inmitten der Natur, die Beschäftigung mit Material (Weide, Blätter etc.), welches die Natur uns schenkt, insbesondere aber auch die Begegnungen und Gespräche mit Menschen, mit denen man – wie die Jubilarin die Liebe zu Ikebana teilt.

Gabriele Pfalzer

Fotos von Frau Flechtner, Elke Hambrecht, Frau Kramer, Helene Lanz, Hedda Lintner, Erika Meier





Bambus spalten



Seminar: "Bambus gespalten", Leitung: Gisela Jost und Edelgard Herwald

isela Jost und Edelgard Herwald boten im Rahmen des IBV-Kongresses 2011 eine interessante Version zur Bearbeitung von Bambus an und auch die mitzubringende Werkzeugliste mit Hammer, Säge, Beitel, Zange und Sägeblock war vielversprechend – sie klang nach intensiver körperlicher Erarbeitung des Themas.

Und tatsächlich: nach einer Einführung demonstrierten die Seminarleiterinnen gleich den eigens für sie von einem Schlosser angefertigten Bambusspalter auf der Wiese vor dem Seminarraum. Der runde Metallreifen mit gepolsterten Handgriffen links und rechts, der mit seinen Schneideabteilungen einem Tortenteiler fatal ähnlich sieht, wird oben auf das Bambusrohr aufgesetzt und mit kräftigen Hammerschlägen ein gutes Stück in das Rohr getrieben. Danach empfiehlt es sich, den Hammer zur Seite zu legen, den Bambusspalter links und rechts an den





Handgriffen zu packen und nur mittels Hochheben und Aufschlagen des Rohrs auf dem Boden die Spaltung weiter nach unten zu treiben - so hat man die Spaltung besser unter Kontrolle. Nach erfolgreicher Spaltung mehrerer frischer grüner Bambusrohre erhielt jeder Teilnehmer 3 Spaltstreifen von ca. 1cm Breite. Ein Spaltstreifen wurde unverändert zur späteren Verarbeitung zur Seite gelegt, mit den anderen begann eine handwerklich herausfordernde Bearbeitung. Jeder Spaltstreifen wurde auf der Innenseite mit Säge, Hammer und Beitel ausgedünnt, um eine bessere Biegsamkeit zu erreichen – eine Arbeit, die einige Zeit in Anspruch nahm. Schließ-



lich konnten aber alle Teilnehmer stolz ihre "erbeitelten" Streifen mit einem Kabelbinder unten zusammenziehen, um bis zum Nachmittag eine gebogene Form vorzubereiten.

Der Rest des Vormittags gehörte der Ikebana-Arbeit mit einer bereits von den Teilnehmern zurechtgesägten Bambusrohr-Vase in Kombination mit dem unveränderten Spaltstreifen und einer großen Auswahl an Blumen und Pflanzen. Unterstützt von den Seminarleiterinnen entstanden viele interessante und ansprechende Arrangements mit z.B. Allium, grünen Chrysanthemen, Lysianthus, Inkalilien, Irisblättern, Perückenbaum-Zweigen oder Hostablättern. Nach der Mittagspause wurde





den Teilnehmern eine Pause von der körperlichen Arbeit gewährt. Die Aufgabe war es nun, die bereits vorgefertigten gebogenen Spaltstreifen in einem Moribana-Arrangements mit 2 weißen Calla-Blüten und weiteren beliebigen Pflanzen zur Geltung zu bringen - dabei konnten die Streifen nach Belieben gebunden (dabei wurde der Kabelbinder durch Bast ersetzt) oder geöffnet verwendet werden. Auch hier gelang den Teilnehmern eine Vielzahl von Möglichkeiten und Kombinationen, die den Tag erfreulich abrundeten. Einige Teilnehmer hatten bereits ihre Werkzeuge weggepackt, als am nächsten Morgen klar wurde, dass es noch mal richtig losgeht mit Spalten, Hämmern und Beiteln. Je zwei Teilnehmer bekamen ein komplettes Bambusrohr zugeteilt, dass sie unter sich nach ihren Wünschen bezüglich Größe und Zahl aufteilen und zurecht sägen sollten. Ein heftiges Sägen setzte ein und bald wurde klar, dass die meisten





niken freuen, die die Rückenschmerzen nach längerem Beiteln völlig vergessen ließen. Gisela Jost und Edelgard Herwald, die unermüdlich Hilfestellungen leisteten und auch noch eine sehr ansprechende Seminarmappe vorbereitet hatten, wurden zum Schluss von den begeisterten Teilnehmern noch extra beschenkt und mit einer LaOla-Welle belohnt, die nach mehreren Anläufen dann auch ganz gut klappte - ein fröhlicher Ausklang für ein gelungenes Seminar!

> Doris Maria Fischer Fotos von Helene Lanz Uschi Rettig Annelie Wagner

Sägen dem Bambus auf Dauer nicht gewachsen waren – am Schluss bewährte sich hauptsächlich die koreanische Bambussäge von Frau Lee-Rötter und die war dann sehr begehrt mit längeren Wartezeiten.

Die zurecht gesägten Stücke konnten dann verschieden weiterverarbeitet werden – viele entschieden sich für Spaltvasen, die oben gespalten und aufgebogen wurden, aber auch die klassische Kombination mehrerer Vasengrößen und die fransig ausge-

beitelte Form fand ihre Anhänger. Bei den Pflanzen fand natürlich Allium großen Zuspruch, aber auch rote Gerbera und Lysianthus wurden gerne verwendet in Kombination mit z.B. Weinlaub, Efeu, Johannisbeerzweigen (mit roten Beeren), Blasenesche, Heuchera-Blättern oder Astilben-Blättern.

Am Ende des Seminars standen viele kreative und interessante Arrangements auf den Tischen und die Teilnehmer konnten sich über neue Kenntnisse und Tech-





Tetrapak?

"Tetrapak - Das vielseitige Verwandlungswunder", Leitung: Ulrike Vogler und Bärbel Seeliger-Wolf



leich zu Anfang möchte ich gestehen, dass das Tetrapak-Seminar meine zweite Wahl war. Bambus ist was Wunderbares und ganz automatisch wanderte mein Stift in diese Richtung und machte erstmal da ein Kreuzchen.

Aber als Ersatz habe ich - meistens klappt das ja mit dem Wunschseminar - dann immer gerne etwas ausgesucht, das mir gar nicht liegt. Die Idee dahinter: so eine Antipathie entweder zu überwinden oder zu vertiefen, mich jedenfalls damit auseinanderzusetzen. Mit nonfloralem Material komme ich überhaupt nicht zurecht, und Tetrapak ist so ungefähr das Letzte, das ich mit Ikebana in Verbindung bringen würde. Also, gelinde gesagt, ich war gespannt!

Und da war erstmal ein Riesen-



haufen Tetrapaks vor der Seminar-Tür. Wie auf dem Wertstoffhof. Garbage is beautiful! Das hörten wir noch öfter, und zum Schluss haben wir es auch geglaubt. Unsere Seminarleiterinnen Ulrike Vogler und Bärbel Seeliger-Wolff begannen mit einem unterhaltsamen Streifzug durch die Geschichte der Tetrapaks, der in der Seminarmappe (die hoffentlich auch in der Info veröffentlicht wird) nachzulesen ist.

Die drei Workshop-Einheiten orientierten sich dann am Sogetsu-Lehrbuch No 4 von Hiroshi Teshigahara zur Aufgabe: Arrangement im freien Stil in einem vom Schüler selbst gefertigten Gefäß.

Drei Gestaltungsmöglichkeiten wurden uns vorgestellt: Verhüllen, Verfremden und Verbinden. Einige schon recht verblüffende Demonstrationsobjekte waren aufgebaut, und los ging's mit dem ersten Versuch: Verhüllen. Ein Rieseneimer Tapetenkleister stand bereit und die aus dem Haufen gezogenen bzw. selbst mitgebrachten Tetrapaks in allen nur denkbaren Größen und Formen sollten in Collage-Technik beklebt werden. Zur Auswahl standen Papiere verschiedenster Art, von alten Zeitungen (ganz stilgerecht japanisch - man machte sich Gedanken darüber, was unsere japanischen Mitglieder beim Rundgang da wohl zu lesen kriegten) und Illustrierten bis hin zu edlen Strukturpapieren. Die Tetrapaks wurden mit Cuttern und Scheren in die gewünschte Form gebracht, dann großzügig und





lustvoll mit Kleister eingestrichen und waren in Windeseile beklebt. Die unschönen Schnittkanten konnte man mit Prägefolie "umsäumen" - auch ein schönes Gestaltungsmittel und ein Farbakzent noch dazu. Das ging so leicht und machte solchen Spaß, dass eigentlich alle Teilnehmer gleich Kombinationen aus zwei oder mehreren Paks in Angriff nahmen, und dann blieb immer noch Zeit für das eigentliche Arrangement.

Im zweiten Teil - Verfremden - wurde es dann schon etwas schwieriger. Hier wären Handarbeitslehrerinnen deutlich im Vorteil gewesen: Es ging um Häkeln, Knoten, Stricken und Flechten! So konnte man zum Beispiel einen Tetrapak oben aufund bis zu einer gewissen Höhe in feine Streifen schneiden (Akkuratesse war gefragt) die dannmiteinander verknotet - eine Art





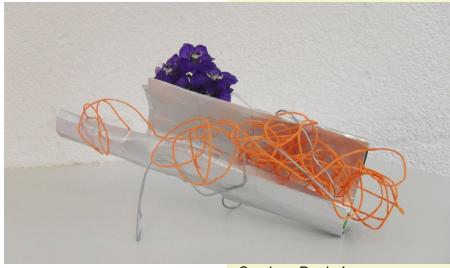
Gewebe bilden. Aktenvernichter, mit Tetrapaks gefüttert, produzieren solche Streifen automatisch, was erheblich einfacher ist. Mit Klebeband verbunden lassen sie sich stricken, zu Knäueln verkleben, zu Körbchen flechten. Jedenfalls sollte das prosaische Material hier eben nicht versteckt, sondern gezeigt werden. Zur Erheiterung aller berichteten unsere Leiterinnen von ihren Versuchen, die Tetrapaks weicher und formbarer zu gestalten. Es wurde wirklich nichts unversucht gelassen. Zum Erfolg führte schließlich ein Waschgang in der Waschmaschine bei 60 ° -Schleudern inclusive! Geschirrspülmaschine funktioniert nicht (nicht heiß genug) und Kochwäsche bei 95° führt zur Auflösung des Werkstücks. Bei 60° und gut geschleudert lässt sich das Material gut umstülpen, knautschen und knittern!

Im letzten Teil hatten wir die Aufgabe, mittels der schon geübten Techniken mehrere Tetra-



paks zu einer Skulptur zu verbinden und darin zu arrangieren - oder das Werk auch ohne florales Material wirken zu lassen. Mittlerweile hatten wir schon jede Hemmung verloren und das geradezu unglaublich reichhaltige Sortiment an äußerst unüblichen Werkzeugen und Werkstoffen (vom Pflanzenmaterial ganz zu schweigen) beflügelten Phantasie und Experimentierlust ungemein.

Es war ein tolles, hervorragend vorbereitetes und strukturiertes



Seminar. Danke!

Und ich bedanke mich auch bei allen Kongressteilnehmern, die sich schneller als ich zum Bambusseminar angemeldet hatten! Meine Antipathie in Bezug auf nonflorales Material ist in diesem Punkt nicht nur überwunden, sondern in heftige Affinität umgeschlagen - obwohl ich als Keramikerin wirklich genug Gefäße zur Verfügung habe, freue ich mich jetzt schon darauf, mir extra für die EINE prachtvolle Pfingstrose mit etwas Kleister, etwas Papier, einer Schere und einer Viertelstunde Muße das perfekte Gefäß zu basteln.







Kongress des Ikebana-Bundesverbandes in Naurod



ereits zum 30. Mal veranstaltete am letzten Wochenende der Ikebana-Bundesverband e.V. seine Jahrestagung im Wilhelm Kempf-Haus in Naurod. Traditionell geht diese Veranstaltung mit entsprechenden Workshops einher, diesmal waren wieder ca. 140 Mitglieder nach Naurod gekommen, die bei 9 Arbeitsgruppen wieder neue Ideen und Techniken kennen lernten. In diesem Jahr lag der Schwerpunkt bei der 1926 begründeten Sogetsu-Schule, die eine der größten und modernsten Schulen ihrer Art ist, und einen Kompromiss zwischen Tradition und modernen Wegen sucht. Bei dieser Schule des Ikebana, kann und darf mit jeglichem Material und Gefäß gearbeitet werden, das wurde auch in der abschließenden Vorführung deutlich, die diesmal Nicolaus Peters präsentierte.

Doch wie üblich trifft man sich hier nicht nur zum Erlernen neuer Techniken, sondern bei der Jahrestagung stehen immer wieder Vorstands Neu- oder Nachwahlen an, diesmal wählten die Mitglieder neben anderen Vorstands- und Beisitzerposten, Rita Dollberg zur neuen Vizeprä

sidentin. Auch der gesellige Teil kommt nicht zu kurz, denn z.B. gab es einen Ausflug zu den "hängenden Gärten" im Commerzbank-Gebäude in Frankfurt oder am Samstagabend präsentierte Dr. Jim Franklin ein Konzert auf der Bambusflöte Shakuhachi. Der studierte Musikwissenschaftler Dr. Franklin ist ein Meisterspieler der Shakuhachi, ihm wurde bereits 1996 von YOKOYAMA Sensei der Titel "Shihan" (Meister) sowie die Lehr- und Konzertbefugnis für dieses Instrument verliehen.

Ein weiterer Höhepunkt des Kongresses ist die traditionelle Abschlussveranstaltung, bei der entsprechend dem Schwerpunktthema, diesmal die Sogetsu-Schule, Projekte präsentiert werden, die zu eigenen, ähnlich gestalteten Arrangements inspirie







Nicolaus Peters mit seiner Ikebana-Meisterin Marianne Pucks

ren sollen.

Am Sonntagmorgen war es wie schon oben angesprochen, der studierte Gartenbau-Techniker. der wie zu erfahren war, mit 16 Jahren in Berlin erstmals Kontakte zum "Sogetsu-Ikebana bekam und beschloss, sich nach dem Studium besonders dieser Stilrichtung des Ikebana zu widmen. Er schafft aus bekannten Materialen neue Formen, die er bei seinen Arrangements mit einsetzt. Das Thema seiner Präsentation war "Keine Farbe Weiß", dennoch dominierte diese bei seinen Arrangements. Er verwendet als "Träger" für Blumen, Ranken und Zweige z.B. auch gebaute Formen, wie aufgebohrte Holzstücke, Schilfteile verleimt zur neuen Form, Gipsplatten mit getrockneten Goldrutenzweigen, oder gar dünnwandigste Gipskugeln, die in Luftballons entstanden sind. Wie er diese Tragelemente jeweils gebaut hat und wie man diese mit den Regeln des Sogetsu verbinden kann, erläuterte er bei z.T. meditativer Musik oder melodiösem Vogelgezwitscher. Mit Standing Ovations wurde Nicolaus Peters von den Tagungsteilnehmern verabschiedet. Danach gab es von der Vorsitzenden des Ikebana Bundesverbandes Gaby Zöllner-Glutsch, für alle Lehr-



gangsleiter und Helfer ein kleines Dankeschön-Geschenk. Bericht: Dieter Schörnig

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Wiesbadener Erbenheimer Anzeigers



Neue Köpfe im Vorstand



Hallo ...

von der neuen Auslandbeauftragten:

Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich im westfälischen Hagen.

Dort begann ich 1969 meine ersten Ikebana-Versuche, die ich dann, durch einen räumlichen Wechsel nach Frankfurt, in Hessen vervollständigte.1975 erhielt ich mit 24 Jahren mein erstes Lehrer-Diplom der Sogetsu Schule und seit dieser Zeit unterrichte ich auch. In den 1970er Jahren, konnte ich neben meiner Vollbeschäftigung als Beamtin einer früheren Bundesbehörde durch die Unterstützung meines Mannes mehrere Kurse in der Woche bei verschiedenen Bildungsträgern anbieten. Falls das berufliche Zeit-Budget meines Mannes die Möglichkeit zulässt, erfahre ich auch heute noch seine volle Unterstützung.

Um über den Tellerrand zu schauen, habe ich während meines "Ka Do" an Fortbildungen verschiedener Ikebana-Schulen teilgenommen, welches ich immer wieder als Bereicherung erfahren habe. Vor 15 Jahren bin ich aus gesundheitlichen Gründen beruflich in den Vorruhestand gegangen. Nach einer Umorientierungsphase, habe ich eine Seminarleiterinnen-Ausbildung abgeschlossen und bin seit ca. 10 Jahren in der Frauenarbeit tätig. Da ich gerne kreativ bin, gerne organisiere und gerne in Kontakt mit Menschen trete und Lust am Leben habe, biete ich in unregelmäßigen Abständen Seminare, Studientage, Studienreisen (auch im Ikebana) usw. an. In den vergangenen Jahren habe ich bereits Vorstandarbeit bei einem großen Verband geleistet, so dass mir diese Tätigkeit nicht fremd ist.



Beim IBV freue ich mich auf neue Herausforderungen und Begegnungen. Ich möchte mich für ein transparentes, offenes und wertschätzendes Miteinander im IBV einsetzen.

Ihre Angelika Görlitz

Hallo..

von der neuen Ausstellungsleiterin für die Internationale Gartenschau 2013 in Hamburg.

Mit frohem Mut und Freude stelle ich mich allen Mitgliedern des Ikebana-Bundesverbandes als neue Ausstellungsleiterin vor.

Ich lebe in Elmshorn bei Hamburg.

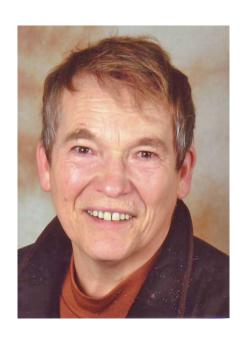
Mein Blumenweg begann vor etwa 30 Jahren als Schülerin der Sogetsu-Schule. 1997 trat ich in den IBV ein und nahm bisher begeistert und inspiriert an fast allen Kongressen teil. Vielseitige Aktivitäten und Fortbildungsmaßnahmen, Teilnahme an Ausstellungen sowie der Unterricht mit eigenen Schülern bestimmen meinen Weg. Außerdem bin ich Mitglied bei Ikebana International sowie in den Sogetsu Branches Berlin und München.

Ich habe den Lehrgrad des Jonin Sanyo der Sogetsu-Schule erworben.

Meine Vertreterin ist Elke Lohmeyerin Kiel.

Um diese Aufgabe gut zu machen, benötigen Elke und ich viele Helfer. Vorab bedanke ich mich sehr bei all denen, die sich bereits in Naurod zur Verfügung gestellt haben.

Ihre Ute Grave







Herausgeber: **IKEBANA** BUNDESVERBAND e.V. www.ikebana-bundesverband.de

Präsidentin:

Gaby Zöllner-Glutsch Ernst-Reuter-Str. 20 71034 Böblingen Tel. 07031-266550 Fax. 07031-266552

Mail: vorsitz@ibvnet.org

Mitteilungen und Änderungen, z.B. bzgl. Adresse, bitte an diese Adresse schicken.

Redaktion:

Renate Haskert-Riechel Südring 20 64846 Groß-Zimmern Tel. 06071-72197 Mail: redaktion@ibvnet.org

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, nach Absprache, eingereichte Berichte zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss: jeweils am 15. des ungeraden Monats

Druck

Druckerei Berg Ueberauerstr. 37 A 64354 Reinheim



